

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden.

(Niedersächsisches Kultusministerium)



Wir helfen dabei.

! Die Veröffentlichung ist erfolgt, **nachdem** das Zentralabitur Deutsch durchgeführt worden ist.

Zentralabitur 2009 in Niedersachsen – Fach: Deutsch

Aufgaben und Erwartungshorizonte

LK Aufgabe 1:

Zu Horváth: Geschichten aus dem Wienerwald – Brentano: Wenn die Sonne weggegangen

Aufgabenstellung

Nach der Lektüre von Ödön von Horváths „Geschichten aus dem Wiener Wald“ besuchen Sie mit Ihrem Deutschkurs eine Theaterprobe des Stücks. In dieser ersten Probe klären die Schauspieler das Verständnis ihrer Rollen. Wie in modernen Theaterinszenierungen mitunter praktiziert, regt die Darstellerin der *Marianne* an, zur Profilierung ihrer Figur einen fremden Text in Horváths Drama hineinzumontieren. Konkret schlägt die Darstellerin folgende Ergänzung am Ende von II/2 vor: Nachdem *Alfred* die Bühne verlassen hat, soll *Marianne* das Gedicht „Wenn die Sonne weggegangen“ von Clemens Brentano vortragen.

Vor diesem Hintergrund bearbeiten Sie folgende Aufgaben:

1. Geben Sie die vorliegende Szene aus Horváths „Geschichten aus dem Wiener Wald“ (Material 1) mit Blick auf *Mariannes* Situation und Charakter wieder.
2. Erschließen Sie Brentanos Gedicht „Wenn die Sonne weggegangen“ (Material 2) unter besonderer Berücksichtigung der Bild- und Formsprache.
3. Setzen Sie sich in einem Brief an den Regisseur mit der Frage auseinander, ob der Vorschlag der Darstellerin mit Horváths Figurenkonzeption der *Marianne* vereinbar ist.

Material 1**Ödön von Horváth: Geschichten aus dem Wiener Wald. Zweiter Teil, zweite Szene (1931)**

(abgedruckt in: Ödön von Horváth: Gesammelte Werke. Kommentierte Werkausgabe in Einzelbänden. Hg. von T. Krischke unter Mitarbeit von S. Foral-Krischke. Bd. 4. Geschichten aus dem Wiener Wald. Frankfurt a. M. 1986, S. 143-146)

Möbliertes Zimmer im achtzehnten Bezirk

Äußerst preiswert. Um sieben Uhr morgens. Alfred liegt noch im Bett und raucht Zigaretten. Marianne putzt sich bereits die Zähne. In der Ecke ein alter Kinderwagen – auf einer Schnur hängen Windeln. Der Tag ist grau und das Licht trüb.

- 5 MARIANNE *gurgelt*: Du hast mal gesagt, ich sei ein Engel. Ich habe gleich gesagt, daß ich kein Engel bin – daß ich nur ein gewöhnliches Menschenkind bin, ohne Ambitionen. Aber du bist halt ein kalter Verstandesmensch.
- ALFRED Du weißt, daß ich kein Verstandesmensch bin.
- MARIANNE Doch! *Sie frisiert sich nun*. Ich müßt mir mal die Haar schneiden lassen.
- 10 ALFRED Ich auch.
- Stille.*
- Marianderl. Warum stehst denn schon so früh auf?
- MARIANNE Weil ich nicht schlafen kann.
- 15 *Stille.*
- ALFRED Fühlst dich nicht gut in deiner Haut?
- MARIANNE Du vielleicht? *Sie fixieren sich.*
- ALFRED Wer hat mir denn die Rennplätz verleidet? Seit einem geschlagenen Jahr hab ich keinen Buchmacher mehr gesprochen, geschweige denn einen
- 20 Fachmann – jetzt darf ich mich natürlich aufhängen! Neue Saisons, neue Favoriten! Zweijährige, dreijährige – ich hab keinen Kontakt mehr zur neuen Generation. Und warum nicht? Weil ich ausgerechnet eine Hautcreme verschleiß, die keiner kauft, weil sie miserabel ist!
- MARIANNE Die Leut haben halt kein Geld.
- 25 ALFRED Nimm nur die Leut in Schutz!
- MARIANNE Ich mach dir doch keine Vorwürf, du kannst doch nichts dafür.
- ALFRED Das wäre ja noch schöner!

MARIANNE Als ob ich was für die wirtschaftliche Krise könnt!

30 ALFRED Oh du egozentrische Person. – Wer hat mir denn den irrsinnigen Rat gegeben, als Kosmetik-Agent herumzurennen? Du! *Er steht auf.* Wo stecken denn meine Sockenhalter?

MARIANNE *deutet auf einen Stuhl:* Dort.

ALFRED Nein.

MARIANNE Dann auf dem Nachtkastl.

35 ALFRED Nein.

MARIANNE Dann weiß ich es nicht.

ALFRED Du hast es aber zu wissen!

MARIANNE Nein, genau wie Papa –

ALFRED Vergleich mich nicht immer mit dem alten Trottel!

40 MARIANNE Nicht so laut! Wenn das Kind aufwacht, dann kenn ich mich wieder nicht aus vor lauter Geschrei!

Stille.

ALFRED Also das mit dem Kind muß auch anders werden. Wir können doch nicht drei Seelen hoch in diesem Loch vegetieren! Das Kind muß weg!

45 MARIANNE Das Kind bleibt da.

ALFRED Das Kind kommt weg.

MARIANNE Nein. Nie!

Stille.

ALFRED Wo stecken meine Sockenhalter?

50 MARIANNE *sieht ihn groß an:* Weißt du, was das heut für ein Datum ist?

ALFRED Nein.

MARIANNE Heut ist der Zwölfte.

Stille.

ALFRED Was willst du damit sagen?

55 MARIANNE Daß das heut ein Gedenktag ist. Heut vor einem Jahr hab ich dich zum erstenmal gesehen. In unserer Auslag.

ALFRED Ich bitt dich, red nicht immer in Hieroglyphen! Wir sind doch keine Ägypter! In was für einer Auslag?

60 MARIANNE Ich hab grad das Skelett arrangiert und da hast du an die Auslag geklopft. Und da hab ich die Rouleaus heruntergelassen, weil es mir plötzlich unheimlich geworden ist.

ALFRED Stimmt.

MARIANNE Ich war viel allein – *Sie weint leise.*

ALFRED So flenn doch nicht schon wieder. – Schau, Marianderl, ich versteh dich
65 ja hundertperzentig mit deinem mütterlichen Egoismus, aber es ist doch nur im
Interesse unseres Kindes, daß es aus diesem feuchten Loch herauskommt – hier
ist es grau und trüb, und draußen bei meiner Mutter in der Wachau scheint die
Sonne.

MARIANNE Das schon –

70 ALFRED Na also!

Stille.

MARIANNE Über uns webt das Schicksal Knoten in unser Leben – *Sie fixiert plötzlich Alfred.* Was hast du jetzt gesagt?

ALFRED Wieso?

75 MARIANNE Du hast gesagt: dummes Kalb.

ALFRED Aber was!

MARIANNE Lüg nicht!

ALFRED *putzt sich die Zähne und gurgelt.*

MARIANNE Du sollst mich nicht immer beschimpfen.

80 *Stille.*

ALFRED *seift sich nun ein, um sich zu rasieren:* Liebes Kind, es gibt eben etwas,
was ich aus tiefster Seel heraus haß – und das ist die Dummheit. Und du stellst
dich schon manchmal penetrant dumm. Ich versteh das gar nicht, warum du so
dumm bist! Du hast es doch schon gar nicht nötig, daß du so dumm bist!

85 *Stille.*

MARIANNE Du hast mal gesagt, daß ich dich erhöh – in seelischer Hinsicht –

ALFRED Das hab ich nie gesagt. Das kann ich gar nicht gesagt haben. Und wenn,
dann hab ich mich getäuscht.

MARIANNE Alfred!

90 ALFRED Nicht so laut! So denk doch an das Kind!

MARIANNE Ich hab so Angst, Alfred –

ALFRED Du siehst Gespenster.

MARIANNE Du, wenn du jetzt nämlich alles vergessen hast –

ALFRED Quatsch!

Anmerkungen

(17) jmd. fixieren: (österr.) jmd. scharf ansehen

(19) Buchmacher: Vermittler von Wetten bei Pferderennen

(21) Zweijährige, dreijährige: Typen von Rennpferden

(22) verschleiß: (österr.) im Kleinhandel Waren verkaufen

(65) hundertperzentig: (österr.) hundertprozentig

Material 2**Clemens Brentano: Wenn die Sonne weggegangen (1801)**

(abgedruckt in: Clemens Brentano: Sämtliche Werke und Briefe. Historisch-kritische Ausgabe. Band 1. Gedichte. 1784-1801. Text, Lesarten und Erläuterungen. Hg. von B. Gajek unter Mitarbeit von M. Grus. Stuttgart 2007, S. 176-177)

Wenn die Sonne weggegangen,
Kömmt die Dunkelheit heran,
Abendroth hat goldne Wangen,
Und die Nacht hat Trauer an.

- 5 Seit die Liebe weggegangen,
Bin ich nun ein Mohrenkind,
Und die rothen, frohen Wangen,
Dunkel und verloren sind.

- 10 Dunkelheit muß tief verschweigen,
Alles Wehe, alle Lust,
Aber Mond und Sterne zeigen,
Was ihr wohnt in der Brust.

- 15 Wenn die Lippen dir verschweigen
Meines Herzens stille Gluth,
Müssen Blick und Thränen zeigen,
Wie die Liebe nimmer ruht.

Anmerkungen

(2) Kömmt: *(veraltet für) Kommt*

(6) Mohrenkind: *(zu) Mohr – (veraltet für) dunkelhäutiger Mensch*



Erwartungshorizont

Aufg.		AFB Bew.
1	<p>Die Aufgabe verbindet die Thematischen Schwerpunkte 3 und 2. Aufgabenart: Textinterpretation und gestaltende Interpretation als Teilaufgabe; 775 Wörter</p> <p>Die Szene zeigt den Beziehungsalltag zwischen <i>Marianne</i> und <i>Alfred</i>. Die beiden streiten sich über die schlechte materielle Situation der Familie, die Unordnung in der Wohnung, das gemeinsame Kind sowie die Zukunft der Familie. Sie machen sich gegenseitig Vorhaltungen und beschimpfen einander; die Situation eskaliert, als es schließlich um die Beziehung des Paares selbst und ihre Gefühle zueinander geht.</p> <p>Aspekte der Wiedergabe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>M.</i> ist enttäuscht, fühlt sich unverstanden und – ähnlich wie im Haushalt ihres Vaters – in feste Rollenklischees gedrängt (30-39), will das Kind nicht zu <i>A.s</i> Mutter geben (45-47), leidet unter dem eskalierenden Streit (40f.;79;91) - <i>M.</i> klammert sich an Illusion einer glücklichen Liebe (50-62;86), obwohl sie bereits Zweifel an <i>A.s</i> Gefühlen hat (91-94) - <i>M.</i> wird als gebrochene Figur präsentiert: zum einen romantische Liebeskonzeption (50-63;72;86;93), zum anderen wird sie eigenen Ansprüchen kaum gerecht, lässt sich in Alltagsstreitigkeiten verwickeln (7-9;30-41;73-80) und weist selbst darauf hin, dass sie „nur ein gewöhnliches Menschenkind“ sei, „kein Engel“ (6) 	I 20%
2	<p>B.s Gedicht „Wenn die Sonne weggegangen“ thematisiert Trauer um die verlorene Liebe und Sehnsucht nach dem geliebten Menschen.</p> <p>Form:</p> <p>Kunstlied; vier Strophen mit jeweils vier Versen (regelmäßiger Wechsel zwischen achtsilbigem und siebensilbigem Vers); vierhebiger trochäischer Versmaß mit regelmäßigem Wechsel zwischen klingender und stumpfer Kadenz; Kreuzreime Aufbau und Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kreislauf der untergehenden Sonne und Übertragung auf verlorene Liebe (1-8) - in der Dunkelheit der Nacht spiegelt sich die tiefe Trauer wider, in den Gestirnen die (verschwiegene) Sehnsucht nach der Liebe (9-16) <p>Aspekte der Deutung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Natur ist Spiegelbild der Stimmung des lyrischen Ichs; Trauer und Sehnsucht korrespondieren mit Wechsel zwischen Helligkeit und Dunkelheit in der Natur - Verlust der Liebe wird als Bedrohung empfunden, die nicht mit Worten zu fassen ist und in Sprachlosigkeit mündet (9f.;13f.); lyrisches Du soll Sehnsucht anhand von „Blick und Thränen“ (15) erkennen - insgesamt korrespondieren regelmäßiger Aufbau des Kunstlieds mit immer gleichem Wechsel von Tag und Nacht sowie sehnsuchtsvoller Ton mit anhaltender Traurigkeit des lyrischen Ichs über verlorene Liebe <p>Gestaltungsmittel der Bild- und Formsprache in funktionaler Anbindung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Naturmetaphorik: „Sonne“ (Liebe, Geliebter [1]), „Mond und Sterne“ (Hoffnung, Sehnsucht nach Rückkehr der Liebe bzw. des Geliebten [11]) - Metaphern: „Mohrenkind“ (Traurigkeit [6]), „Herzens stille Gluth“ (Liebe [14]) - Personifikation: „Nacht hat Trauer an“ (4) - typisch für das Kunstlied sind Stilfiguren wie: Anapher (1/13), Epipher (1/5, 3/7), Alliteration (2), Inversion (14), Vokale: dunkle Vokale u und o („Mohrenkind“ [6], „Dunkel und verloren“ [8]) 	II 50%
3	Die Aufgabe überlässt dem Prüfling die Entscheidung für oder gegen den Vor-	III

Aufg.		AFB Bew.
	<p>schlag der Darstellerin sowie die Auswahl von Schwerpunkten.</p> <p>Aspekte, die für den Vorschlag der Darstellerin sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - M. glaubt an eine schicksalhafte und einzige Liebe, versteht Liebe als Selbstzweck, als gegenseitige (moralisch-emotionale) Erhöhung (M1:86) - die (erotische) Liebe ist als radikales Lebensprinzip eng verbunden mit Wunsch nach Freiheit und Selbstbestimmung; erfüllte Liebe als Bedingung für Glück - einzige Figur des Dramas ohne ökonomische Interessen, die statt auf materielle auf emotional-ideelle Werte setzt - sie beschwört romantische Motive („Gedenktag“ [M1:55]; „Schicksal“ [M1:72]) - Angst vor dem Verlust der Liebe führt zu tiefer Verzweiflung, wird als existenzielle Bedrohung empfunden (M1:91-93) - ihr fehlt Sprache, um Schmerz auszudrücken (Satzabbrüche, Weinen) - M. erscheint als Opfer ihrer Liebe, als sich erhofftes Glück mit (erahntem) Ende der Beziehung in „Trauer“ (M2:4) und „Dunkelheit“ (M2:2) umkehrt <p>Aspekte, die gegen den Vorschlag der Darstellerin sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - M. ist im Volksstück eine Figur aus kleinbürgerlichem Milieu, zu der Sprache und Anspruch des Kunstlieds nicht passen - ihre Liebe hält Widerständen und Schwierigkeiten nicht stand; bei der Beichte bereut sie die Beziehung zu A. eingegangen zu sein und nimmt ihre Gefühle für ihn zurück (vgl. II/7); sie zeigt sich schließlich auch nicht versöhnungsbereit, ihre Liebe weicht der Verachtung für ihn (vgl. III/3) - M. resigniert am Ende und kehrt zu Oskar zurück, es siegen pragmatisch-vernünftige Nützlichkeitsabwägungen und materielle Sicherheit <p>Die Note „gut“ verlangt</p> <ul style="list-style-type: none"> - eine differenzierte und sachlich zutreffende Wiedergabe der Szene im Hinblick auf M.s Situation und Charakter - eine präzise Analyse und Deutung des Gedichts hinsichtlich zentraler inhaltlicher Aussagen sowie der Funktion der Bild- und Formsprache unter Verwendung literaturwissenschaftlicher Terminologie - eine ausführliche, aspektreiche, nachvollziehbar begründete Stellungnahme - eine eigenständige und einfallsreiche Gestaltung des Briefes - eine überzeugende Darstellung in gedanklicher Ordnung und einwandfreier sprachlicher Gestaltung. <p>Die Note „ausreichend“ verlangt</p> <ul style="list-style-type: none"> - eine im Ansatz zutreffende Wiedergabe der Szene im Hinblick auf M.s Situation und Charakter - eine in Ansätzen nachvollziehbare Analyse und Deutung des Gedichts hinsichtlich zentraler inhaltlicher Aussagen sowie der Funktion der Bild- und Formsprache unter punktueller Verwendung literaturwissenschaftlicher Terminologie - eine insgesamt nachvollziehbare Stellungnahme - eine in Ansätzen eigenständige Gestaltung des Briefes - eine verständliche Ausführung, erkennbare Ordnung der Darstellung sowie die Erfüllung standardsprachlicher Anforderungen im Ganzen. <p>Bezüge zum Unterricht bzw. zu anderen Unterrichtsaspekten der Thematischen Schwerpunkte, die in einem begründeten Zusammenhang zur Aufgabenstellung und zur Textvorlage stehen, können in die Beurteilung der Prüfungsarbeiten einfließen.</p>	30%